Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda — **Neukirch und Umgegend**

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk — Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 23 — Sonnabend, den 27. Januar 1940 — 95. Jahrgang

An einem Tage über 20000 Tonnen versenkt

Zwei Dampfer aus englischem Geleitzug herausgeschossen — Keine deutschen Truppen in Russisch-Ostgalizien

Berlin, 27. Januar. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Westen Spähtrupp- und Artillerietätigkeit sowie Jagdüberwachung an der deutsch-französischen Grenze.

Die dauernd erfolgreiche deutsche Seekriegführung erbrachte allein am 25. 1. eine Versenkungsziffer von über 20 000 Tonnen.

Außerdem versenkte im Atlantik ein deutsches U-Boot auf der Höhe von Porto zwei Dampfer aus einem englischen Geleitzug heraus.

Die von der englischen Presse ausgestreute Behauptung, daß sich deutsche Truppen in Russisch-Ostgalizien befänden, ist falsch.

Die täglichen Schiffsverluste

DNB. Amsterdam, 26. Januar. Wie die Amsterdamer Presse aus London meldet, sind am Donnerstag das lettländische Schiff „Everene" (4854 BRT.) und der norwegische Frachtdampfer „Gudveig" (1300 BRT.) gesunken.

Amsterdam, 26. Januar. Das lettländische Schiff „Everoja" (4854 Bruttoregistertonnen) ist auf Grund gelaufen. Das Schiff sandte Notsignale aus, daß es sich in höchster Gefahr befinde. Die „Everoja" ist ein Schwesterschiff der „Everene", die einige Stunden vorher unterging.

Außerdem wird aus England berichtet, daß sich der norwegische Dampfer „Birk" in der Gegend der Hebriden in höchster Seenot befinde. Den SOS-Rufen des Schiffes zufolge, die an einer Küstenstation Schottlands aufgefangen wurden, ist das Ruder gebrochen, und das Schiff treibt in hoher See.

Schwedischer Dampfer nach Explosion gesunken

Amsterdam, 26. Januar. Einer Reutermeldung aus London zufolge sind elf Ueberlebende des schwedischen Dampfers „Gothia" auf einer Insel der schottischen Westküste gelandet worden. Nach den Aussagen dieser Ueberlebenden hat eine Explosion, durch die drei Besatzungsmitglieder sofort getötet wurden, die „Gothia" zum Sinken gebracht. Ein Rettungsboot der „Gothia" mit 10 weiteren Besatzungsmitgliedern wird noch vermißt.

Eine Fahrt nach England, eine Fahrt in den Tod

Dänische Seeleute lassen sich dafür nicht anheuern

DNB. Kopenhagen, 26. Januar. Trotz aller Lohnerhöhungen und Frachtsteigerungen finden sich immer weniger Reeder und Seeleute in den neutralen Staaten, die Fahrten nach England übernehmen wollen, weil sie genau wissen, daß die Fahrt nach England die Fahrt in den Tod bedeutet. Den dänischen Seeleuten werden zur Zeit Erhöhungen der Heuer bis 350 v. H. für England-Fahrten geboten, und trotzdem sind, wie aus Berichten aus dänischen Schiffahrtskreisen hervorgeht, Mannschaften für Fahrten nach England kaum aufzutreiben.

Kohlennot in mehreren englischen Distrikten

Amsterdam, 26. Januar. (Eig. Funkm.) Die englische Presse muß trotz der strengen Zensur jetzt zugeben, daß es auch in dem weltberühmten Kohlenland England ernste Kohlennot gibt. So muß die „Daily Mail" heute melden, daß seit mehreren Tagen verschiedene Distrikte völlig ohne Kohlen gewesen seien.

Englisches Elektrizitätswerk flog in die Luft

Manchester Schiffahrtskanal durch die Trümmer unpassierbar

London, 26. Jan. **Am Freitag früh ereignete sich, wie Reuter meldet, in dem Elektrizitätswerk in Irlam in Lancashire eine schwere Explosion, die einen schweren Brand zur Folge hatte. Die ganze Decke des ziemlich großen Gebäudes, das am Ufer des Manchester Schiffahrtskanals liegt, flog in die Luft, und die Trümmer stürzten in den Kanal, der dadurch unpassierbar wurde. Das Elektrizitätswerk versorgt ein großes Stahlwerk und den gesamten Bezirk mit Strom.**

Englische Blockade bleibt wirkungslos

Eingeständnisse des Blockadeministers

Berlin, 27. Januar. **Der britische Wirtschaftskriegsminister Croß hat im britischen Rundfunk wieder einmal über die Tätigkeit seines Ministeriums gesprochen. Dabei ist vor allem bemerkenswert, daß er eingestehen mußte, daß Deutschland trotz der angeblich gewaltigen Anstrengungen seiner Behörden noch keinerlei Anzeichen einer wirtschaftlichen Erschütterung zeige.**

Erstmalig in seinen vielen Reden und Erklärungen hat Croß jetzt auch zugegeben, daß mit einem unmittelbaren wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands nicht zu rechnen sei, und daß man mit Hilfe des Wirtschaftskrieges nur nach einer langen Periode auf eine Entscheidung hoffen könnte.

*

Rom, 27. Jan. Unter dem Titel „Die wirkungslose englische Blockade" schreibt der „Messaggero" einen Leitartikel, der die Aussichten der Blockade untersucht. Einleitend wird festgestellt, daß bereits zahlreiche neutrale Länder Opfer der britischen Vorherrschaftsmethoden geworden seien. Der Blockademinister Croß habe drei englische Ziele angegeben: 1. Konterbandekontrolle der See-Einfuhren nach Deutschland, 2. Unterdrückung der deutschen Ausfuhr zur See und 3. vorbeugender Aufkauf von Waren in neutralen Ländern.

Der Artikel erklärt hierzu: „Wir werden dem englischen Minister nicht in seinen optimistischen Voraussagen folgen, denen zufolge Deutschland vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch stände. Es sind erst wenige Monate vergangen, als Winston Churchill ankündigte, daß der U-Boot-Krieg mit der Niederlage Deutschlands zu enden im Begriff sei. Niemals mehr als nach diesen Erklärungen hat sich aber die deutsche Unterseebootwaffe als tödlich für die Engländer und Neutralen erwiesen."

Der Artikel geht dann auf die Ausfuhrblockade ein und stellt fest, daß Deutschland über Versorgungsmöglichkeiten zu Lande verfüge, wo die Blockade nicht anwendbar ist. Die Engländer und Franzosen hätten sich daher dem dritten Teil ihres Programms zugewandt, dem Aufkauf der Waren. Hierbei handele es sich natürlich immer um den Balkan. Rumänien habe aber mit Deutschland genaue Abmachungen, die einen für beide Teile günstigen Austausch darstellten. Ein anderer Punkt, der günstig für Deutschland sei, wäre, daß die Balkanstaaten lieber Waren als Geld nehmen. Der Wirtschaftskrieg — heißt es abschließend — sei voller Gefahren, die man sich nicht verheimlichen könne. Der neutrale Handel könne nicht grenzenlos weiter geschädigt werden. Aus Amerika kämen bereits geradezu bedrohliche Stimmen. Auch Japan habe protestiert.

Französisch-türkische Besprechungen in Ankara

Rom, 26. Januar. **Die römische Zeitung „Tevere" meldet die Ankunft des Generals Weygands aus Beirut in Ankara. Der General werde zwei Tage in Ankara bleiben und dort die Fühlung mit dem türkischen Generalstab aufnehmen. Die Besprechungen würden sich um gewisse Einzelheiten der Militärklauseln des englisch-französisch-türkischen Dreierpaktes drehen. Die Ankunft Weygands habe in der Türkei größtes Aufsehen erregt.**

*

Der Aufenthalt des Oberbefehlshabers der französischen Streitkräfte in Vorderasien, General Weygand, der am Donnerstag in Begleitung seines Generalstabschefs in Ankara eintraf, findet in Belgrad aufmerksame Beobachter. Obwohl von amtlichen türkischen Stellen behauptet wird, daß dieser Besuch nur privaten Charakter habe, vermutet man in den politischen Kreisen, daß Weygand dem türkischen Außenminister Saracoglu, der sich bekanntlich in den nächsten Tagen zur Tagung des Balkanbundes nach Belgrad begibt, Richtlinien im Sinne der westlichen Politik geben soll.

Es wird nach jugoslawischer Ansicht somit immer deutlicher, daß die Türkei auf der Belgrader Konferenz die Interessen der Westmächte vertreten soll, ohne sich um den neutralen Charakter des Balkanbundes zu kümmern. Es liegt nach Ansicht der Belgrader „Politika" nahe, daß der Befehlshaber der Orientarmee auch militärische Besprechungen mit den türkischen Generalstäblern führen wird.

„Spinne" Churchill und die Neutralen

„Iswestija" charakterisiert den britischen Freibeuter W. C.

Moskau, 26. Jan. **Die „Iswestija" beschäftigt sich in einer längeren Betrachtung mit dem „politischen Freibeuter" Winston Churchill. Das Blatt schildert zunächst ausführlich die politische Laufbahn dieses Mannes, die ihn als weiterwendigsten und unzuverlässigsten aller englischen Politiker erscheinen läßt. Weiter weist „Iswestija" darauf hin, daß Churchill seit langem den Plan eines „unvermeidlichen" Präventivkrieges Englands gegen Deutschland verfolgt habe. Heute sei er einer der Vorkämpfer der britischen Geldsackfürsten.**

Der „politische Freibeuter", so schreibt die Zeitung, sei nicht umsonst gleich bei Kriegsausbruch wieder in das britische Kabinett genommen worden. Genau so wie er schon im Weltkrieg unablässig die Schaffung einer möglichst großen Zahl von Fronten gegen Deutschland erstrebte und schon damals die Erweiterung des Krieges auf den Balkan und den Nahen Osten predigte, sei er auch heute die treibende Kraft aller britischen Pläne, welche auf die Erweiterung des Kriegsschauplatzes gerichtet sind. „Heute, wo das englisch-französische Oberkommando nicht in der Lage ist, einen aktiven Angriff gegen Deutschland einzuleiten, wo es im Gegensatz zu 1914 keine Ostfront gibt und keine russische Armee, die dem englisch-französischen Kapitalismus dient, träumt Churchill aufs neue von fremdem Kanonenfutter und wendet sich deshalb den Neutralen zu". Vom Standpunkt der neutralen Staaten könne man heute das England, in dessen Namen Churchill auftrete, mit einer Spinne vergleichen, welche die Fliege überreden will, „zu Besprechungen auf ihr Zimmer zu kommen". Die arme Fliege brauche nur auf diese verlockenden Reden einzugehen, und sie werde sofort in das Netz der Spinne verstrickt. Die Spinne sauge ihr das Blut aus dem Leibe und werfe sie dann tot weg.

Es bleibe, so schließt „Iswestija", eine unabänderliche Tatsache, daß das England Churchills und derjenigen, welche hinter ihm stehen, genau so wie im Jahre 1914 bestrebt sei, immer neue Länder in den Krieg mit Deutschland hineinzuziehen, sie gewissermaßen in seine Dienste zu nehmen, um ihre Kräfte und Hilfsmittel auszunutzen und auf sie im Interesse Großbritanniens die blutige Bürde des Krieges abzuwälzen.

Ohne Maske

Im September 1938 sprach sich der Chef des französischen Generalstabes, General Gamelin, in schärfster Form gegen eine Friedenspolitik mit Deutschland aus. Am 6. Dezember 1938 aber tat Daladier einen Schritt zur Wirklichkeitspolitik und versuchte, einen „neuen Weg" zu gehen. Sein damaliger Außenminister Bonnet war mit ihm damals ein Herz und eine Seele, denn bei wirklicher Abwägung aller Macht-, Bevölkerungs- und sonstigen Verhältnisse war es doch klar, daß Frankreich und Deutschland nur als verständige Nachbarn gedeihen können, daß aber ein Rückfall in die alten französischen Vernichtungsabsichten und eine Wiederaufwärmung der alten Richelieupolitik zur Vernichtung Frankreichs führen müssen. Zwar saßen diese nebelhaften Träume der alten Machtpolitik noch fest in den Hirnen der Generalstäbler und der sterilen Beamtenschaft des Quai d'Orsay und die jüdisch infizierte Pariser Presse machte sich zu deren Sprachrohr, aber trotzdem wurde der Versuch eines friedlichen Zusammenlebens mit dem deutschen Nachbarn unternommen. Eine Revolution des gesamtpolitischen Denkens schien in Frankreich bevorzustehen. Die französischen Massen begrüßten das Abkommen vom 6. Dezember, Daladier und Bonnet schienen die Helden des Tages zu sein, aber beide, Produkte des französischen Parlaments- und Parteiengeschiebes, hatten dann nicht den Mut, unverhüllt ihren neuen Weg zu gehen und an die französische Nation zu appellieren. Sie standen nicht zu ihrem Wort und nicht zu ihrer Ueberzeugung, als die anonymen Mächte, die Frankreich regieren, sich gegen ihren Kurs und gegen ihre deutschfreundliche Politik wandten. Da die britische Plutokratenregierung Chamberlains ebenfalls umfiel und sich den britischen W. C.-s, Eden, Duff Cooper und Cohnsorten unterwarf, bauten Daladier und Bonnet ihren neuen Kurs stückweise ab. Daladier endete im Lager der von englischen Ideologien und französischen Wahnsinnsträumen Gefangenen.

In einem Gelbbuch, das von dem früheren französischen Botschafter in Berlin, Coulondre, zusammengestellt worden ist, hat die Daladier-Regierung nachträglich ihre Rückwärtsrevidierung zu beschönigen versucht. In drei deutschen Veröffentlichungen ist dagegen nachgewiesen worden, daß dieses Gelbbuch vergeblich eine französische Mohrenwäsche versuchte. Ueberzeugend wurde der Beweis geführt, daß bis in den März 1939 hinein Frankreichs Außenminister Bonnet ein Desinteressement Frankreichs an Osteuropa ausgesprochen hatte. Der deutsche Reichsaußenminister von Ribbentrop hatte ihm erklärt, daß „Deutschland eine französische Garantie der Tschecho-Slowakei als eine Art Einmischung in seine Interessensphäre ansehen müsse", worauf ihm der Leiter der französischen Außenpolitik widerspruchslos zustimmte. Auch der französische Botschafter in Berlin, Coulondre, stimmte dem deutschen Außenminister bei. „Frankreich werde selbstverständlich keinerlei Politik im Osten betreiben, die Deutschland störe." Diese deutsche Enthüllung hat der französischen Kriegsschuldlegende das kümmerliche Lebenslicht ausgeblasen. Es ist mehr als bezeichnend, daß die Weltpresse diese Enthüllung als den überzeugendsten Schuldbeweis für Frankreich ansah und daß die englische und vor allem französische Presse unter der strengen Zensur kein Sterbenswörtlein von den Enthüllungen zu berichten, geschweige sie zu widerlegen versuchte.

Die dritte und letzte Enthüllung der deutschen Regierung aber geht scharf mit dem damaligen französischen Botschafter in Berlin, Coulondre, ins Gericht, dessen Doppelzüngigkeit und Deutschfeindlichkeit ihm vielleicht als Berufsdiplomaten und damit Angehörigen der deutschfeindlichen Clique am Quai d'Orsai im Blute lag, der aber alles tat, um eine Rolle zu spielen, die an die eines plumpen Intriganten erinnert. Dieser Coulondre hat als Beauftragter der deutschfeindlichen Kreise um Gamelin und des Pariser Außenamtes sowie der französischen Rüstungsindustrie direkt Bonnets Außenpolitik torpediert. Er hat in den Tagen, da der tschechische Ministerpräsident Hacha das Schicksal der Tschechen vertrauensvoll und aus eigenem Antrieb in die Hände des Führers legte, in Hintertreppenart Gerüchte als Tatsachen nach Paris gemeldet, deren Schwindel ihm offenbar sein mußte. Coulondre hat nicht nur unzuverlässig, sondern absichtlich falsch berichtet und eine deutsch-polnische Verständigung bis zuletzt sabotiert. Daladiers Botschafter hat also den Frieden bewußt unterhöhlt. Er steht jetzt ohne Maske da, als Kriegshetzer, wie der französische Marineminister Campinchi, der am 20. April 1939 bereits bekanntgegeben hatte, Frankreich werde mit England zusammen in den Krieg für Polen ziehen, es werde Deutschland den Garaus machen und Italien werde das gleiche erleben. Der europäische Friede ist von der englischen und der französischen Kriegspartei in die Luft gesprengt worden. Sie tragen die Verantwortung, und wenn ihre Hoffnungen so bitter enttäuscht wurden, sie Polen nicht retten konnten und jetzt nicht wissen, wo ein und aus ist, dann ist das ein Zeichen dafür, wie schon in der Gegenwart die Nemesis der Geschichte wirkt.